

Erfolgreich seit 10 Jahren: Energiepartnerschaft zwischen Naturenergie Cham und Bayerwald-Käserei Goldsteig beteiligt

Nachhaltige Käseproduktion mit Holzenergie

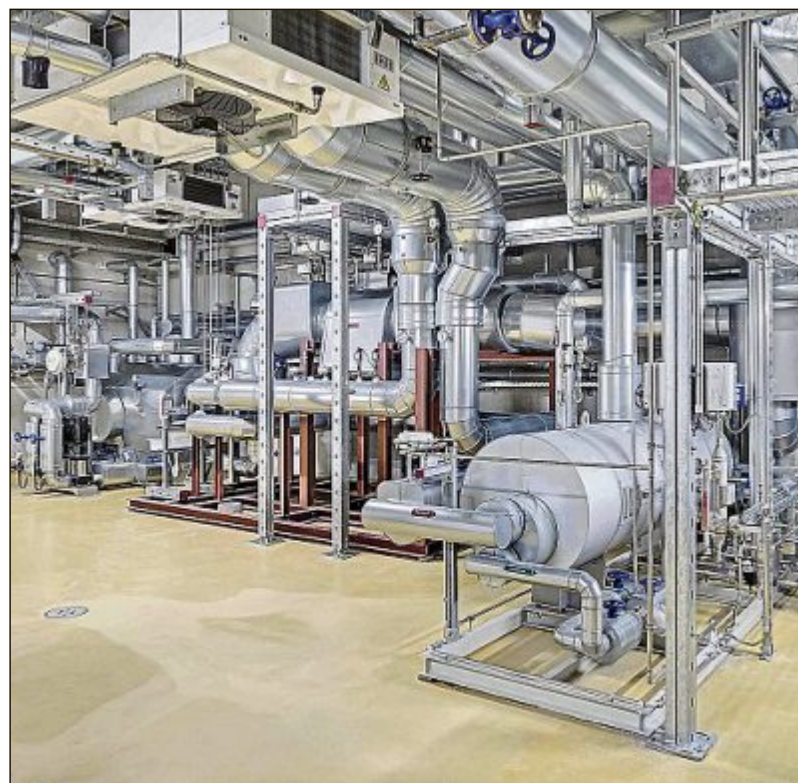
Die Nebelschwaden sind abgezogen: So titelte im Frühjahr 2012 die *Chamer Zeitung*, nachdem die Phase der Inbetriebnahme des Biomasseheizkraftwerks im Osten der Bayerwald-Kommune Cham abgeschlossen war. Dass das Biomasseheizkraftwerk endlich Wärme und Strom produzieren konnte, war für das damals ebenfalls neu geplante Nahwärmenetz der Kreisstadt im Bayerwald sehr wichtig: Seither können die Stadtwerke unter anderem Behörden, Schulen, das Freibad und auch Privathäuser mit nachhaltiger Holzenergie aus Hackschnitzeln der Gegend sicher versorgen. Das Biomasseheizkraftwerk gewinnt aus etwa 40 000 Tonnen regional gewonnenen Hackschnitzeln pro Jahr um die 100 Millionen Kilowattstunden Wärme und bis zu 25 Millionen Kilowattstunden Strom.

50 000 Tonnen weniger CO₂ ausgestoßen

Rund 20 Millionen Euro hat die Errichtung des Biomasseheizkraftwerks Anfang der 2010er-Jahre gekostet. Ein großer Investitionsfaktor war dabei die damals modernste Filteranlage am Markt. Seit der Inbetriebnahme wurden 1,3 Milliarden Kilowattstunden Wärme/Dampf und 160 Millionen Kilowattstunden Strom erzeugt. Dadurch konnte die bisherige Verbrennung von circa 170 Millionen Litern Heizöl vermieden werden. Jährlich reduziert sich der CO₂-Ausstoß an die Luft auf diese Weise um die 50 000 Tonnen. „Mithilfe dieser regenerativen Energie, die aus regionalem Holz stammt, wird die Wertschöpfung in Cham auf einem hohen Niveau gehalten“, berichtet Michael Gammel, Geschäftsführer der Gammel Engineering GmbH. „Zudem ließ sich auf diese Weise die Luft in der Kreisstadt durch das Wärmenetz noch sauberer als zuvor gestalten: zwei Ziele, die sich der Stadtrat einst gesetzt hatte und die durch die Naturenergie verwirklicht wurden.“ Heute deckt das Naturholz-Heizkraftwerk mit heimischen



Auch bei der Bayerwald-Käserei Goldsteig ist man seit zehn Jahren von der Energiepartnerschaft überzeugt. Das von Gammel Engineering entwickelte Energiekonzept inklusive modernstem Technikhaus ermöglicht eine flexible Dampfversorgung.



FOTOS: GAMMEL ENGINEERING GMBH

Hackschnitzeln circa 98 Prozent des Wärmebedarfs im 14 Kilometer langen Wärmenetz ab. Lediglich etwa 2 Prozent der Wärme werden vom Spitzenlast-Gaskessel geliefert – und zwar nur dann, wenn der Holzessel im Sommer gewartet wird.

Die Naturenergie Cham GmbH beliefert zwei Wärmekunden: Goldsteig und die Stadtwerke. Letztere betreiben das inzwischen auf 14 Kilometer Länge gewachsene Wärmenetz mit circa 120 Firmen-, Behörden- und Privatkunden entlang der Leitungsstrecke. Der in der Entnahme-Gegendruck-Turbine erzeugte elektrische Strom wird dabei über die Stadtwerke Cham direkt vermarktet. Auch bei der Bayerwald-Käserei Goldsteig, dem ersten und größten einzelnen Wärmeabnehmer, konnte das neue Konzept den erhofften Erfolg bringen und Einsparungen sowie eine saubere Energieversorgung gewährleisten: „Wir haben so eine kostengünstige und zuverlässige Versorgung mit Prozessdampf und Wärme“, erklärt Andreas Kraus, Geschäftsführer der Käse-

rei Goldsteig. „Die von der Firma Gammel konzipierte Technik lässt eine sehr flexible Bereitstellung zu. So können auch kurzfristige Bedarfsschwankungen abgefangen werden. Das erleichtert unsere Käseproduktion und ist ein Standortvorteil für uns.“

Für eine optimale Unterstützung in allen Projektphasen zeigte Gammel von Beginn an vor Ort Präsenz: Thomas Zweier war bereits als Projektleiter während der Planungs- und Bauphase des Biomasseheizkraftwerks der Ansprechpartner aufseiten von Gammel Engineering tätig und führt heute die Niederlassung in Cham. „Wir sind hier vor Ort kontinuierlich gewachsen. Unser Fachleute-Team hat so nicht nur bei Goldsteig und Naturenergie, sondern bei zahlreichen Unternehmen im ostbayerischen Raum erfolgreich hocheffiziente dezentrale Energiesysteme implementiert“, sagt der Projekt- und Niederlassungsleiter. Nach zehn erfolgreichen Jahren sehen die Abensberger Ingenieure im gut funktionierenden, partnerschaftlichen Betrieb der Bioenergie-Anlage einen wesentlichen Beitrag zur Kli-

mawende sowie zu größerer Unabhängigkeit von Energieträgern aus Kriegs- und Krisengebieten.

Zwar lässt sich das Beispiel Naturenergie Cham nicht eins zu eins auf andere Orte übertragen. Vor allem die in der jeweiligen Region verfügbaren natürlichen Energieträger spielen bei den Konzepten eine wichtige Rolle. „Aber kommunale wie private Energiekonzepte führen grundsätzlich zu effizienterem Energieeinsatz – wie es in Cham beispielhaft seit gut zehn Jahren zu erleben ist“, so Gammel. Stefan Raab, in Personalunion Geschäftsführer der Stadtwerke Cham GmbH und der Naturenergie Cham GmbH, bestätigt diese positive Einschätzung: „Mit dem Bau des Biomasseheizkraftwerks haben wir uns auf völlig neue Geschäftsfelder eingelassen. Einerseits die Strom-, Wärme- und Dampferzeugung aus nachwachsenden Rohstoffen und andererseits auf die Errichtung eines Fernwärmenetzes sowie die zuverlässige Versorgung von Kunden mit dem Produkt Wärme.“

Der Geschäftsführer zeigt sich

dabei sehr dankbar über die kompetente und umfassende Beratung seitens Gammel Engineering, wobei die vertrauensvolle Zusammenarbeit bis heute anhält. Dass sich die Gammel-Tochter Nova Cal GmbH neben dem Hauptanteilseigner Stadtwerke Cham und der Bauunternehmensgruppe Rädlinger an der Naturenergie-Gesellschaft beteiligt hat, bestätigt das Vertrauen und die Überzeugung der Abensberger Ingenieure in die Partnerschaft.

Die Energiepartnerschaft, die zwischen Käserei, Naturenergie, Stadtwerken und Ingenieurgesellschaft Gammel entstanden ist, hatte auch das Interesse des Bundeswirtschaftsministeriums geweckt: Entscheidungsträger aus vieler Herren Länder konnten in Cham bereits ihr Wissen um die Funktion nachhaltiger Energiesysteme deutscher Herkunft erweitern. Dabei fungiert das Projekt als beispielhafte Blaupause und Ansatzpunkt für den erfolgreichen Aufbau regionaler Energiesysteme aus regenerativen Quellen.

> RUXANDRA RECEANU

Die kleine Wasserkraft lebt doch noch

„Die Kleine Wasserkraft in Bayern ist gerettet!“ Wenn Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger (Freie Wähler) so ausgelassen jubelt, dann muss schon etwas ganz Besonderes passiert sein.

Als kurz nach Ostern die Bundes-Ampel den Gesetzesentwurf für die Umgestaltung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) an den Bundestag geschickt hatte, waren vor allem die Wasserkraftverbände geschockt: Eigentlich war in diesem so genannten „Osterpaket“ für die EEG-Reform 2023 so etwas wie das Förderende für kleine Wasserkraftwerke festgeschrieben. Der Schock saß bei den Betreibern tief. Denn im vorausgehenden Referentenentwurf war davon keine Rede gewesen (wir berichteten).

Doch jetzt die nochmalige 180-Grad-Kehrtwende: Nach den Beratungen im Bundestag stand am Gesetzesentwurf, der am Donnerstag im Bundestag zur Abstimmung stand, davon nichts mehr. Deshalb Aiwangers Jubel. Und auf der anderen Seite der Aufschrei beim Umweltverband BUND: „Die Subventionierung kleiner Wasserkraftwerke ... führt zu massiven Eingriffen in die Ökosysteme der Flüsse und Bäche.“

„Das sind gute Nachrichten für die Wasserkraft und wir freuen uns sehr, dass die ursprünglich mit dem Gesetzesentwurf geplanten Änderungsvorhaben nun doch nicht umgesetzt werden“, sagt Helge Beyer, Geschäftsführer des Bundesverbandes Deutscher Wasserkraftwerke (BDW). Auch der Wasserkraft werde nun – wie allen Erneuerbaren – das überragende öffentliche Interesse zuerkannt und die Förderung sogenannter kleiner Wasserkraftanlagen fortgesetzt. „Das ist angesichts der aktuellen Klima- und Versorgungskrise nur folgerichtig und begrüßen wir ausdrücklich“, betont Beyer.

Die kleinen Wasserkraftwerke in Bayern produzieren laut Bayerischem Industrie- und Handelskammertag pro Jahr gemeinsam eine Milliarde Kilowattstunden und versorgen damit mehr als 300 000 Haushalte im Freistaat.

> HEINZ WRANESCHITZ